

Karl BORCHARDT, *Fratres clerici und beneficia ecclesiastica* im mittelalterlichen Johanniterpriorat *Alamania*, Ordines Militares 24 (2019) S. 149–183, erläutert die Rechtsstellung der Pfarreien, welche den Johannitern inkorporiert waren oder wenigstens ihrem Patronat unterstanden. Im Anhang ediert er drei Urkunden von 1464/66 betreffend einen Streit über eine Pfarrei und deren Zehnten zwischen zwei Johanniterkommenden, Rothenburg ob der Tauber und (Klein)Erdlingen.

K. B. (Selbstanzeige)

Making and Breaking the Rules. Discussion, Implementation, and Consequences of Dominican Legislation, ed. by Cornelia LINDE, Oxford 2018, Oxford Univ. Press, 438 S., ISBN 978-0-19-880097-2, GBP 85. – „Conflict creates material for historians“ (S. 9) – so könnte man den methodischen Aufhänger bzw. die thematische Fundgrube des Sammelbandes charakterisieren. In 18 Beiträgen dokumentiert er die Erträge einer interdisziplinären Tagung, die im März 2014 am Deutschen Historischen Institut in London durchgeführt wurde und sich dem Umgang mit bzw. dem Spielraum von Recht und Norm im Dominikanerorden widmete. Dieser spezielle Fokus auf den *Ordo Praedicatorum* bereichert das seit den 90er Jahren neu erwachte und seither intensiv bearbeitete Forschungsinteresse an der Entwicklung von Normen in Klöstern und Ordensgemeinschaften im MA, wie es sich besonders am Standort Dresden um Gert Melville etabliert hat. Gegenstand ist jene Art von Konflikt, die durch Strapazieren oder Überschreiten der Regeln entsteht, die den Dominikanerorden von Beginn an formten, prägten und forderten. Die Quellen, so die Hg. in der Einleitung (S. 1–15), sind in erster Linie Rechtstexte aller Ebenen der dominikanischen Verfassung, die aus dem Blickwinkel verschiedener historischer Disziplinen betrachtet werden und deren Interpretation bisweilen durch das Heranziehen anderer Textgenera ergänzt wird. Die Beiträge sind drei thematischen Gruppen zugeordnet, die im Untertitel genannt sind: Teil I: Diskussion, d.h. Entwicklungen, Debatten, Reaktionen und Reflexionen, die spezifisch dominikanische Normen geboren, variiert oder eliminiert haben; Teil II: Implementierung, d.h. verschiedene Facetten des Umgangs mit bestehenden und bindenden Normen; Teil III: Konsequenzen, d.h. konkrete Überschreitungen von Regeln und das Spektrum der entsprechenden Folgen. Unter Rückgriff auf frühere Publikationen stellt Gert MELVILLE (S. 19–35) die dominikanische Verfassung als bestimmt von „Systemrationalität“ dar. Er zeigt auf, wie die Dominikaner Strukturelemente früherer Orden aufgriffen, um das eigene System zu optimieren, das sich gerade wegen seines Zusammenspiels von fest verankerten Gesetzen und Hierarchien einerseits und Flexibilität innerhalb dieses festgesetzten Rahmens andererseits als erfolgreich erwies. Christine Caldwell AMES (S. 37–58) untersucht, inwiefern Auftrag und Haltung dominikanischer Inquisitoren korrelierten bzw. inwieweit das Amt des Inquisitors selbst ein Spiegel der Grenzüberschreitung in Bezug auf den Gehorsam gegenüber dem eigenen Orden ist. Christian Thomas LEITMEIR (S. 59–88) nimmt den Widerspruch zwischen dem Verbot der Motette durch das Konzil von Vienne 1311 und einer großen Menge dominikanischer Quellen mit Zeugnissen polyphoner Musik aus dem 13. Jh. zum Ausgangspunkt einer Untersuchung zu